

Das Andere Blatt

NUMMER 6

7. MÄRZ 1990

ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITUNG AUS HALLE

HAMSTERN- ABER WAS?

Die Subventionen für unsere Lebensmittel sollen nun bald entfallen; die Verschwendung und Verfütterung unseres Brotes wird damit hoffentlich aufhören.

Aber bevor es soweit ist, kann man sich ja noch was auf Vorrat hinlegen - aber was? Haben Sie auch noch schnell einige Tüten Zucker gekauft? Sicher, denn in unserem Konsum stand keiner mehr. Meine Zuckertüten stehen in Reih und Glied in der Speisekammer. Sie sind Garantie, einige eventuell zuckerlose Wochen durchzustehen.

Haben Sie etwa auch Mehl gehortet? Seit ich mal die Mehlwürmer herwackriechen sah, mach ich so was nicht mehr, das hat mir gereicht. Außerdem will ich ja nicht Brot backen, ich freu mich schon auf die vielen Brotsorten, die unsere Bäcker bald anbieten werden. Auch Vollkornbrot wird es

wohl bald immer geben. Unsere Bäcker werden sich mächtig anstrengen. Ich glaube, sie können auch viel mehr, als sie uns bisher gezeigt haben.

Den meisten Zucker habe ich ja für meinen Johannisbeerwein gebraucht, das wird nun auch überflüssig. Lohnt sich nicht mehr. Die 30 Liter in meinem Keller werde ich wohl zur Wahlparty am 18. 3. mitnehmen. Danach unterstütze ich die französischen, italienischen und spanischen Weinbauern. Freu mich schon drauf.

Also wissen Sie, das Hamstern ist auch nicht mehr das, was es mal war.

W. K.

Weiter in dieser Nummer	
Wir haben es alle geahnt	3
Alternativen: <small>Kombinat oder Privatunternehmen</small>	4
Halle in den Zeiten der Cholera	5
Kreditwürdig	6
Farm der Tiere	6

POLIT- FASCHING DES NEUEN

FORUM HALLE

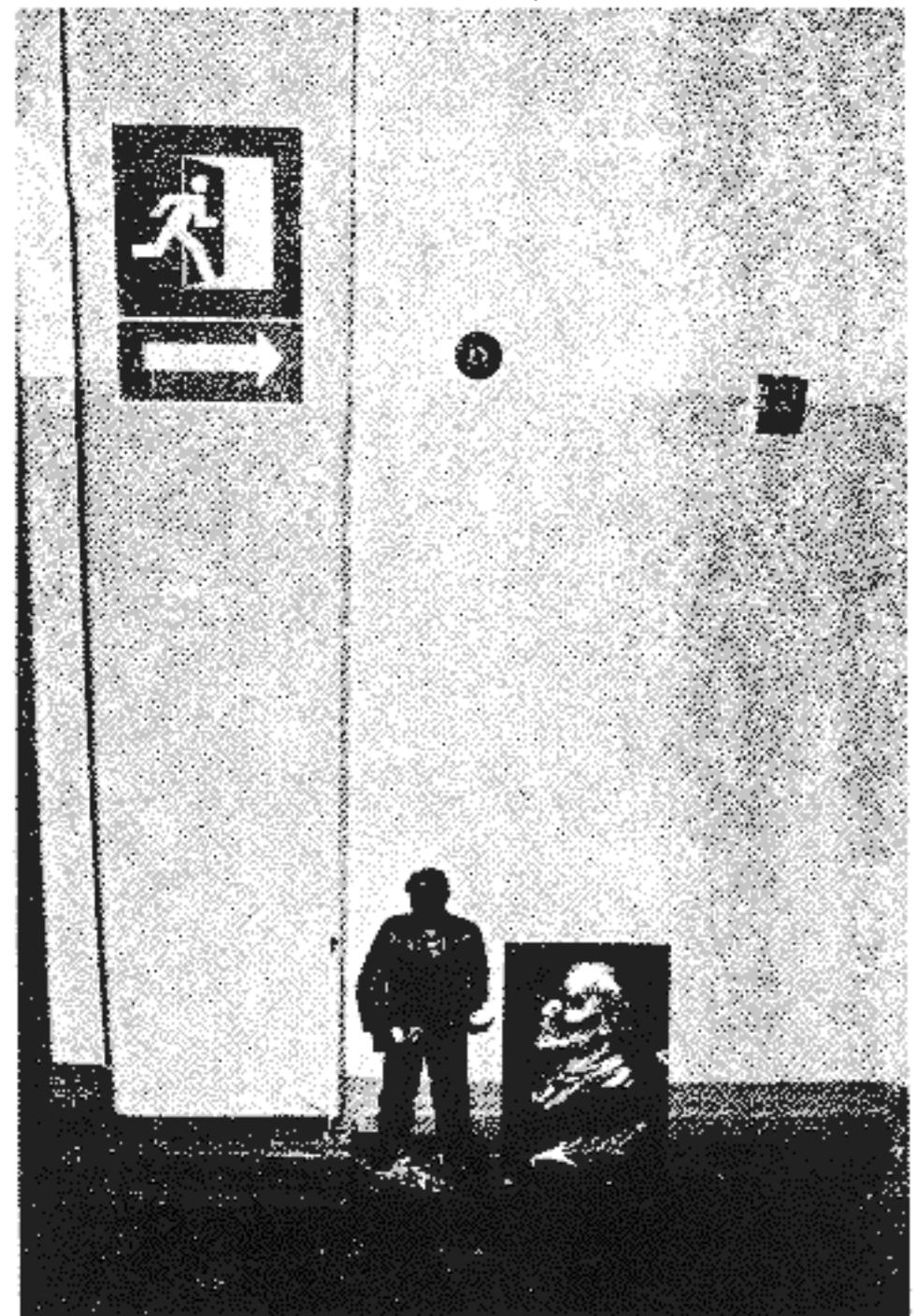
Ach, war das schön, endlich einmal selbst leichten Herzens Jungpionier, FDJler, Bonze oder VoPo zu sein, Walter und Lotte beinahe im O-Ton zu lauschen u. mit Winkerelementen zu jubeln: "Die Partei, die Partei, die hat immer recht!" Ein Polit-Klimbim durch 40 Jahre DDR und am Ende die tragische Grabrede "Unsterbliche Opfer", deren Inhalt wir Ihnen nicht vorenthalten wollen: s. S. 2!

BEKENNTNISSE EINES EINFACHEN BÜRGERS NACH DER WENDE

Also ich, als ehemaliger, ehrlicher, einfacher Genosse, ich bin ja so enttäuscht von den Führern und von der Partei, also sowas von enttäuscht - wenn man doch nur was gewußt hätte.

Da haben nun über zwei Millionen Genossen auf den Schlachtfeldern der Produktion, in Propagandistenzirkeln, im Parteilehrjahr, im Neuererwesen und in den Kampfgruppen für den Frieden gekämpft, für's Glück der Menschen, und dann, nee ...

(Wer wissen will, wie, der lese weiter S. 8)

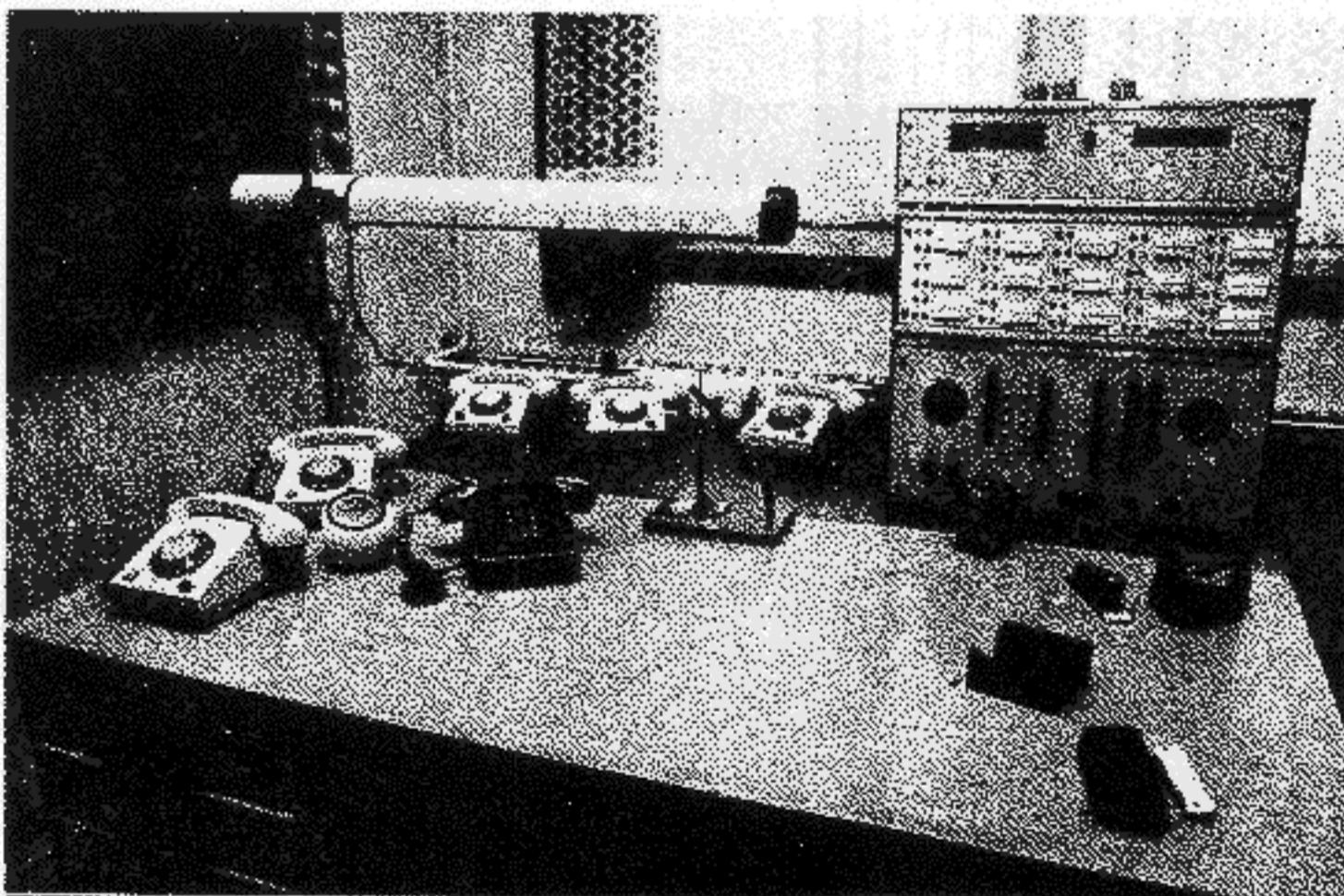
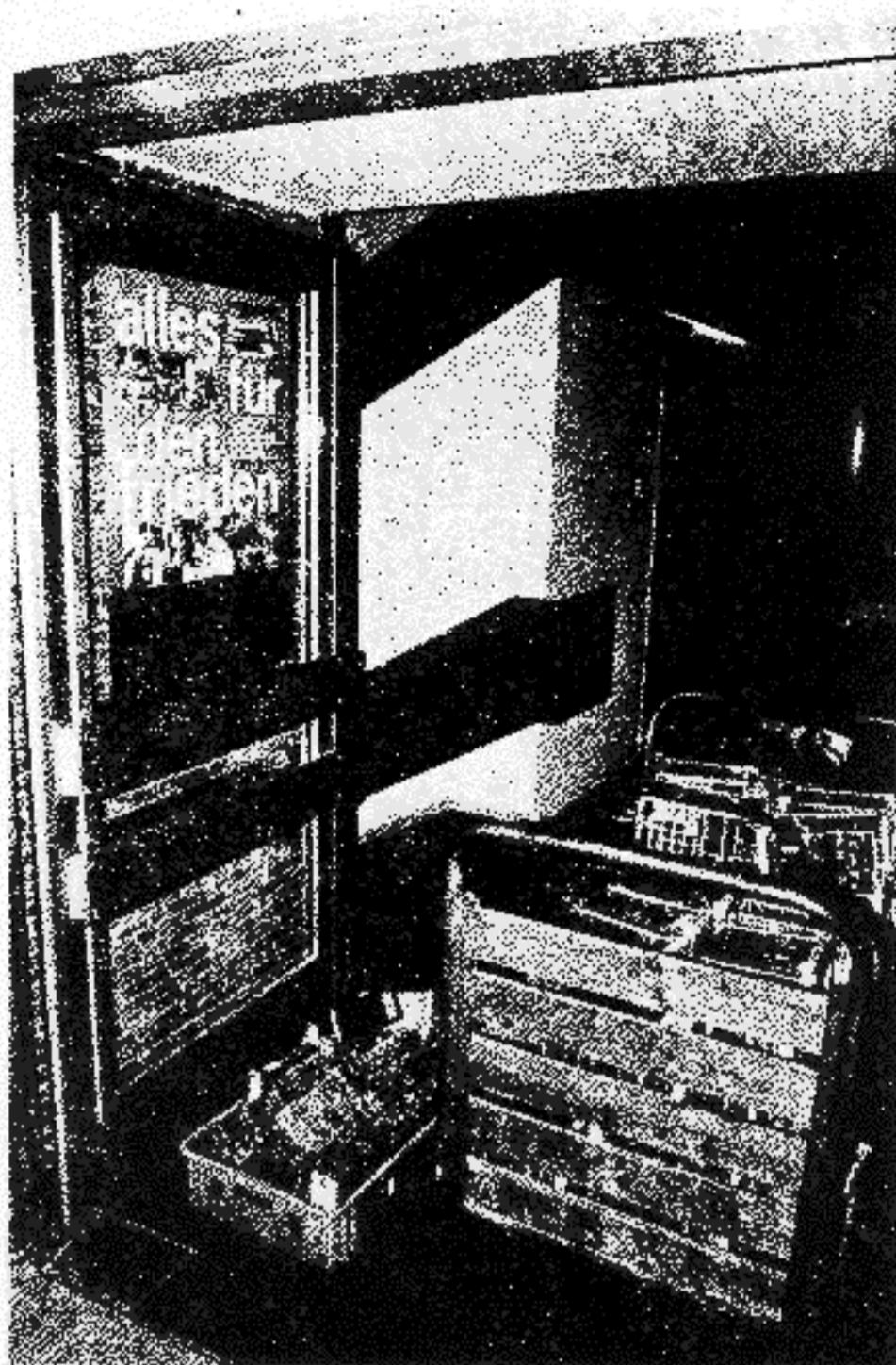


In der Stasi-Postkontrollstation Ernst-Kamieth-Straße

(Fot. R. Mentze)

WIR HABEN ES ALLE GEHAHNT . . .

Wähle 333 auf dem Telefon, wähle 333 und du hast mich schon. Wähle 333 und dann glaube mir, ich bin 1,2,3 schon bei dir! So beginnt eine Schnulze, die mir in der Abhörzentrale am Gimritzer Damme wieder in den Sinn kam. Denn ich bin sicher: mein Telefon wurde auch abgehört. Die Abteilung der ehemaligen Stasi verfügte über modernste Technik. Erst im Oktober '89 sei die Anlage fertig installiert gewesen, sagte man uns bei der Besichtigung. Und richtig gearbeitet hat sie noch gar nicht. Von den 200 Telefonanschlüssen, die gleichzeitig abgehört werden konnten, seien nur ca. 100 angeschlossen gewesen. Jeder Überwachungsanschluß war mit drei Kassettenlaufwerken gekoppelt, so daß auch längere Gespräche automatisch aufgezeichnet wurden. In den Schränken standen ungefähr sechstausend Kassetten bereit. Die Telefone wurden von Spezialisten mit den 1200 von der Post gemieteten Leitungen gekoppelt. Das konnte schon am Schaltschrank an der nächsten Straßenecke geschehen. Und kaum hatte man den Hörer abgenommen, schon begannen sich die Kassetten am Gimritzer Damme zu drehen. Es gab Arbeitsplätze, an denen das Abgelauschte dann sortiert wurde. "Wichtiges" wurde vermutlich zu Papier gebracht und dann an andere Abteilungen weitergereicht. Da solcherart Informationen als Beweise in einem eventuellen Gerichtsverfahren nicht zulässig sind, wurden sie in die Akten geschickt eingearbeitet und bei Verhören als angebliche Aussagen eines Zeugen eingebracht. Kurios ist, daß die Abhörmöglichkeiten auch für Mitarbeiter der Stasi genutzt wurden. Regelmäßige Sicherheitsüberprüfungen der Mitarbeiter waren üblich. Die Horchzentrale hat Ende Oktober, Anfang November noch gear-



beitet. Das beweist eine Kasette, auf der ein Telefongespräch des Hallenser Schriftstellers Winfried Völliger erhalten geblieben ist. Anfang Februar wurde die Abhörzentrale demontiert. Der größte Teil der Technik wird verschrottet. Die Metallschränke ohne Technik erhält die Post.

U. Schlademann

Stasi-Ohren und -Hirnteile (unten: Traum eines jeden, der einen Telefonanschluß beantragt hatte, und Alptraum derer, die ihn hatten; oben: ausgebaute Kassettenlaufwerke, nun abtransportiert.) Alles für den Frieden - für wessen Frieden aber? (Fotos: R. Hentze)

Schriftstellerverband fordert Kulturpflicht als Verfassungsgebot (nach dem Bericht von der letzten Versammlung in der vorigen Woche). Im Statistischen Jahrbuch wird dann sicher abgerechnet werden - wieviel Buch pro Kopf und Jahr, wieviel klassische und/oder Unterhaltungsmusik, Theater und weißgottnochwas - da müssen wohl einige neue Stellen eingerichtet werden, damit auch jeder seiner Pflicht nachkommt. Wenigstens mal eine Idee gegen die befürchtete Arbeitslosigkeit.

Elly Schmidt